



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Postilla, Das ist/ Ausslegung der Euangelien so nach alter
Catholischer Römischer Kirchen/ vnd der H. Vätter Lehr
vnd Meynung/ auff alle Sontäg durchs Jahr gepredigt vnd
außgelegt werden ...**

Hesselbach, Johann

Meyntz, M. DC. XVIII.

I. Ser. D[auß] man sich nit selbst gerecht schetze[n] solle.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75708)

Am Eylfften Sontag nach der heyligen Dreyfaltigkeit / Euangelium Luce am 18. Capittel.



M der Zeit / sagt der H. EXX Iesus diese Gleich-
nuß zu etlichen: die da vertrauten auff sich selbst / als ob sie ge-
recht wären / vñnd verachteten die andern. Es giengen zweyn
Menschen hinauff in den Tempel zu beten / einer ein Phari-
seer / der ander ein offner Sünder. Der Phariseer stund vñnd
betet bey sich selbst also: Ich dancke dir Gott / daß ich nicht bin
wie ander Leuth / Räuber / Vngerechter / Ehebrecher / oder auch
wie dieser offner Sünder. Ich faste zweymahl in der Wo-
chen / vñnd gib den Sehenden von allem / das ich besitze. Vñnd
der offne Sünder stundt von ferne / wolt auch seine Augen
nicht auffheben gen Himmel: sonder schlug an seine Brust /
vñnd sprach: Gott sey mir armen Sünder gnädig. Ich sage
auch / dieser gieng hinab gerechtfertigt in sein Haus / wehr dann jener. Dann wer sich selbst
erhöhet / der wirdt ernidriget werden: vñnd wer sich selbst ernidriget / der wirdt erhöht werden.

Am eylfften Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit. Die I.

Sermon. Daß man sich nicht selbst gerecht sche-
nen solle.

Über die Wort:

Er sagte zu etlichen die da vertrauten auff sich selbst / als ob sie gerecht weren / vñnd verachte-
ten die andern / ein solch Gleichnuß. Luc. 18. cap. vers. 9.

Je Lutheraner / Calvinisten /
vñnd Wiederanffer treten in die
Fußstapffen der Pharisier / vñnd der
jenigen / welche zu Zeiten vnseres
Herren Christi auff sich selbst ver-
trauten / als ob sie gerecht weren / vñnd
verachteten die andern / dann sie vertrauten so stark
auff sich selbst / daß sie sich ohngewisselt selbst ge-
recht achten / vñnd sprechen auch sie wollen vñnd sol-
len nur stark darauff trauen vñnd bauen / sie seyen
gerecht / vñnd in dem geringsten solches nit in Zweifel
setzen: welln aber vnser H. EXX Christus das
Gleichnuß heutiges Euangelij wieder die jenigen /
welche auff sich selbst vertrauen haben / als ob sie ge-
recht weren / gerecht hat / als will ich damit dasselbige
Gleichnuß desto besser von den jetz schwebenden Re-
gern verstanden werde / hiermit offentlich lehren /
vñnd aus der H. Schrift erweisen / daß man sich
nicht selbst gerecht schenken solle. Gott verleyh mir
daru sein Genadt.

Vñder H. EXX Christus redet die History heu-
tiges Sontaglichen Euangelij wieder die jenigen /
welche sich selbst gerecht achteten / wie der H. Euan-
gelij Lucas klärllich bezeugt / vñnd will darmit leh-
ren / vñnd zu verstehen geben / daß man sich nicht ge-
recht achten solle / weil nuhn Christus selbst gelehret
hat / man solle sich nicht selbst gerecht schenken. Ergo
soll man sich auch nicht selbst gerecht schenken.

Wenn der Mensch sich selbst gerechtfertigt / vñnd ge-
recht achtet / so erfolget das darauff. Erstlich kompt
er in Sicherheit / nachmals wirdt er Stolz / endest
den bringt es ihnen omb alles gurs / wie an diesem
armen Pharisier zu sehen / dann was brachte ihnen
andere zu diesem jämmerlichen Fall / als daß er au-

seiner Seelen Heyl / vñnd Seligkeit im geringsten
nicht zweiffeln wolte / vñnd meynete er were gewiß ge-
recht vñnd selig / hieraus kam Sicherheit vñnd
Stolz / die stärksten ihnen in solchen Spott / vñnd
Schande / daß alle Welt nuhnmehr von seinem
Stolz zu singen / vñnd zu sagen hat. Daran billich die
Lutheraner sich spiegeln / vñnd ihren gefassten falschen
Wohn / daß nemlich ein Mensch an seiner Ge-
rechtigkeit im geringsten nicht zu zweiffeln habe / fal-
len lass: n solle kein Mensch ist auch auff dem Erds-
boden / welcher sagen kan / er habe keine Sünde / der
H. Apostel Johannes schreih also: sprechen wir
aber wir haben keine Sünde / so verführen
wir vns selbst / vñnd die Wahrheit ist nicht in
vns / vñnd hat vnser H. EXX Christus in dem heil-
gen Vatter vnser vns also lehren betten / vñnd ver-
gib vns vnser Schule / das ist vergib vns vnser
Sünde: vñnd in den Sprüchen Salomonis stehet
also geschrieben / wer kan sagen / ich bin rein in
meinem Herzen / vñnd lauter von Sünden:
vñnd Job sagt / was ist ein Mensch daß er soll
rein seyn / vñnd daß er soll gerecht seyn / der vom
Weib geboren? siehe vnter seinen heiligen
ist keiner vnverdämlich / vñnd die Himmel
seynde nicht rein vor ihme wie viel mehr der
Mensch der ein Creuel vñnd verachtes ding
ist / der Vnrecht seufft wie Wasser: weil wir
Menschen nuhn alle vnrein seynde / vñnd täglich
sündigen / vñnd Sünde auff vns liegen haben / wie
können wir vns dann selbst gerecht vñnd selig achten?
Vñnd wann gleich der Mensch sich keiner Sün-
den schuldig weiß / so soll er sich doch nicht gerecht
schenken / dann mancher meynet offte er thue recht / so
thut er sünde / wer wolt gemeynert haben / daß das
Sünde

Sünde gewesen/als Dauid das Volk zehlen vnd
 müssen lies/ vornemblich weil er Feinde hette/ vie-
 le Leuth herten gemeynet/ er würde recht daran ge-
 thon habē doch nichts desto weniger war es ein groß-
 se Sünde in dem Dauid da er dē Volk zehlen lies:
 2. Reg. 24. solches kan auch einem noch zur Zeit wiederfahren/
 vnd geschiehet offte vnnnd die/ daß mancher meynet
 er thue/ vnd handel recht vnnnd wohl/ er thut aber
 Sünde/ dann man weiß/ vnnnd versehet nicht alle
 mahl/welches Sünde ist. Darumb spricht Dauid/
 Psal. 18. 17. wer weiß oder versehet die Sünde/ mach
 mich rein von meinen heimlichen/ vñ ob gleich
 S. Paulus sich keiner Sünden schuldig wußte/ so
 wolte er deswegen sich doch nicht gerecht achten/ er
 1 Cor. 4. 4. spricht/ ich weiß mich selber nicht schuldig/
 aber darinnen bin ich nicht gerechtfertigt.

Unser Herr Christus strafft auch die Phari-
 seer/ von deswegen weil sie sich selbst rechtfertigten/
 Luc. 16. 16. vnd sprach zu ihnen ihr seyds die ihr euch selbst
 rechtfertigt für den Menschen/ aber Gott
 kennet ewere Herzen/ dann was hoch ist vnt-
 ter den Menschen/ das ist ein Greuel vor
 Gott. Die Lutheraner seynde auch die sich selbst
 rechtfertigen/ aber Gott kennet ihre Herzen/ sie aber
 können ihre selbst eigne Herzen nicht/ sie würden sich
 soñen nicht selbst rechtfertigen/ wir lesen in dem
 Eccl. 9. 1. Buch Ecclesiastes also/ doch weiß der Mensch
 nit/ ob er Liebe/ oder Haß würdig sey. Vnd in
 de die Lutheraner sagen/ sie seyen gerecht/ verdamen
 Job. 9. 20. si: sich/ vnnnd sündigen/ dann Job spricht/ sage ich
 daß ich gerecht bin/ so verdammēt mein
 Job. 4. 18. Mund mich doch. Desgleichen sagt er/ die ih-
 me dienen/ seynde nicht beständig/ vnnnd in
 seinen Engeln hatt er Hoffheit funden/ wie
 viel mehr die in den Leymen Häusern woh-
 nen.

Es gehet den Lutheranern mit ihrer Rechtfertig-
 ung in dem sie sich selbst gerecht achten/ wie den
 Pharisæern/dieselbe blieben in ihren Sünden/ vnd
 thoren nicht Buß/ dann sie meyneten sie weren vor-
 hin gerecht vnd selig/ es were nicht von nöthen daß
 sie Buß thoren/ vnd spricht vnser Herr Christus
 Ioan. 9. 24. selbst zu ihnen/ weil ihr sprecht/ wir seynde se-
 hent darumb bleibt ewer Sünde/ also gehets
 auch den Lutheranern weil sie sich selbst gerecht schä-
 sen/ bleiben sie in ihren Sünden/ vnnnd thun nicht
 Buß/ es kan nimmermehr wahr seyn/ daß die Lu-
 theraner so gerecht/ vnnnd Engel rein seynde/ wie sie
 sich düncken lassen. Sehet doch in den weisen
 Prou. 24. 16. Sprüchen Salomonis also/ ein gerechter fällt

im Tag siebenmahl/ der Prophet Esajas war-
 net vns für denjenigen welche vns gerecht vnnnd se-
 lig achten/ vnnnd vns lehren/ wir sollen vns selig ach-
 ten. Mit diesen Worten: Mein Volk die dich
 loben/ verführen dich/ vnnnd zerstören den
 Weg deiner Bahn. Der weise König Salomon
 spricht also/ es ist besser einem Bären bege-
 gnen/ dem die jungen geraubt seynde/ den
 einem Lärren der sich verlest auff sein Lär-
 heit. Die Lutheraner verlassen sich auff ihre Naris-
 heit/ darumb sey jederman für ihnen gewarnt.
 Ein jeder Catholischer Christ welcher recht/ vnd
 wie sichs gebühret/ lebt/ vnnnd sich keiner Todtsünden
 schuldig weiß/ kan zwar hoffen/ er werde selig. Er
 hat aber keinen Bürgen/ darumb weiß er es auch
 nicht gewiß. Wir seynde wol selig/ (sagt S. Paulus)
 doch in der Hoffnung/ vnnnd wann
 wir gleich alles gethon haben/ was vns be-
 sohlen ist/ so müssen wir doch sagen/ wir seyen
 en vnnütze Knecht/ wir haben gethon/ was
 wir zu thun schuldig waren/ wie vnser Herr
 Christus vns selbst gelehret hat/ wir sollen nicht sa-
 gen/ wir seyen gerecht vnd selig. Wie die Lutheraner
 Saluistiken vnd Wiedertauffer pflegen.

Deswegen soll auch keiner auff seine Gerechtig-
 keit in dieser Welt trauen vnnnd bauen/ weil vnser
 Gerechtigkeit baldt in ein Vngerechtigkeit verän-
 dert wirdt. Darumb spricht Job/ siehe vnter sei-
 nen Heiligen ist keiner vnveränderlich/ vnd
 die Him mel seynde nicht rein vor ihm/ man
 siehe an den H. Apostel Petrum/ der meynet er stün-
 de auch gar starck vnd beständig/ er wolte mit Chri-
 sto in den Todt gehen/ che er ihnen verlaugnen wür-
 de/ aber er verleugnet Christum noch in derselben
 Nacht/ dieser Ursachen halben soll sich auch keiner
 in diesem Leben gerecht achten/ weil vnser Gerech-
 tigkeit nicht approbit ist/ dan sie muß allererst nach
 vnserm Ableben vor dem Richterstuhl Gottes ap-
 probirt werden nach den Worten des Königs vnd
 Propheten/ da Gott also spricht/ wen ich werde
 bestimbe Zeit nemen/ so werde ich die Ge-
 rechten richten/ alsdamm werden die jenigen
 welche sich jetzunde ganz gerecht vnnnd hei-
 lig seyn düncken/ für vngerecht erkant wer-
 den.

Was aber die Lutheraner für kahle Beheß zu be-
 mändelung ihres falschen Wohns suchen/ das soll
 (geliebts Gott) bey dem Euangetio am 14. Son-
 tag nach der heiligen Dreysaltigkeit
 vermeldet werden.

Am eyffften Sontag nach der H. Dreysaltigkeit. Die 2.

Sermon. Vorauff etliche Menschen vertrauen/ vnnnd sich verlassen.

Über die Wort:

Er sagte zu etlichen die da vertraueten auff sich selbst/ als ob sie gerecht weren/ vnnnd verachte-
 ten die andern/ ein solch Gleichnus. Luc. 15. cap. vers. 9.

Er Prophet Jeremias spricht
 also: Gesegnet ist der Mensch
 der sein vertrauen auff den
 H. Erren setzet/ vnnnd des Hoff-
 nung d. Heri ist/ er wirdt gleich
 seyn einem Baum der am Was-
 ser gepflanget ist/ vnd neben dem Bach her
 an der fürche wurzelt/ ob schon ein Hitz
 Kompt/ wird er sich nicht fürchten/ sondern
 seine Bletter werden grün bleiben/ er wirdt
 auch in trucken Jaren nicht sorgfältig seyn/
 vnnnd nicht auffhören Früchte zu bringen.
 Damit aber ewer Lieb sich auff Gott vnnnd auff sein
 andere ding verlassē vnd gesegnet sey/ sich nit fürch-
 te in der Zeit der Hitz/ vnd der Trübsalen/ vnd viele
 Früchte bringe/ als will ich hertmit offentlich lehren/
 worauff etliche Menschen vertrauen/ vnd sich ver-
 lassen/ vnd daß sie sich nicht daruff verlassen sollen.
 Gott geb darzu sein Genade.
 Etliche verlassen sich auff ihre grosse Weißheit/
 diesen